



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
109 (1899)**

336 (8.11.1899) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-76944](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-76944)

# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

(109. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Gründete und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Verantwortlich:  
für den polit. und allg. Theil:  
Dr. Paul Harmst.  
für den lok. und prov. Theil:  
Ernst Müller.  
für den Interimistheil:  
Karl Nyfel.  
Korrespondenz und Verlag der  
Dr. G. Haas'schen Buch-  
druckerei (Ecke Mannheim-  
Tropfenthorstraße 11).  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigentum des badischen  
Bürgerhospital.)  
Sämmtlich in Mannheim.

Postamt: Adresse:  
Journal Mannheim.  
In drei Bänden: eingetragen unter  
Nr. 2870.  
Abonnement:  
60 Pfg. monatlich.  
Einzeln 20 Pfg. monatlich,  
wenn die Post bez. incl. Postan-  
schlag 2.30 pro Quartal.  
Anzeige:  
Die Colonat-Zeile 20 Pfg.  
Die Reklamen-Zeile 60 Pfg.  
Einzel-Nummern 3 Pfg.  
Doppel-Nummern 5 Pfg.

E 6, 2

Mittwoch, 8. November 1899.

(Telephon-Nr. 218.)

Nr. 336. (Abendblatt.)

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 8. November

#### Die Wahlbetheiligung

Bei den Stadtverordnetenwahlen der dritten Wahlperiode gestaltete sich in der Reichshauptstadt wie folgt: Von 132,849 eingeschriebenen Wählern haben im Ganzen 47,316 ihrer Wahlpflicht genügt. Die Beteiligte betrug demnach nur 34 Prozent. Von den abgegebenen Stimmen fielen 15,662 auf die liberale Partei. Die Sozialdemokratie vereinigte auf sich 26,877 Stimmen, während die Kandidaten der parteilosen Bürgervereinigungen 4567 Stimmen aufwies. Die sechs neugebildeten Wahlbezirke bestanden zusammen 39,456 eingeschriebene Wähler, von denen 15,658 am Wahltag erschienen sind. Von den in den 21 Wahlbezirken abgegebenen Stimmen entfiel also mehr als ein Drittel auf diese sechs Bezirke, den 26., 40., 43., 44., 45. und 47. Die Wahlbetheiligung betrug also hier circa 45 Prozent der eingeschriebenen Wähler. An Stimmen erhielten in diesen Bezirken die Liberalen 4077, die Sozialdemokraten 9013 und die Bürgervereinigungen 2341. Kann es einen sprechenderen Beweis geben für die von uns kürzlich erörterte logische Nothwendigkeit, das Wahlrecht zeitgemäß überzuführen in eine Verpflichtung zu wählen? Das Ergebnis der Wahl möchte doch wohl anders ausgefallen sein, wäre die Wahlbetheiligung nicht so lässlich gewesen, wie sie in den großen Städten in der Regel ist. Das Ergebnis einer Wahlhandlung aber sollte vernünftigerweise doch wohl von der wahren, politischen Schichtung der Bevölkerung abhängen, und nicht davon, wie 66 % davon am Wahltag zufällig gelaunt sind.

#### Die Theilung Samoa's.

kürfte in der Form zur Thatsache werden, wie wir sie im Mittagsblatt als wahrscheinlich und annehmbar auseinandergesetzt hatten. Wir erhalten darüber folgende Drahtnachricht:

wb. Berlin, 8. Nov. Zwischen dem Deutschen Reich und England ist ein Abkommen getroffen worden, wonach, vorangelegt, daß die Vereinigten Staaten zustimmen, Upolu dem Deutschen Reich zuzufallen.

An der Zustimmung der Vereinigten Staaten ist kaum zu zweifeln, und man darf somit wohl seiner Freude darüber Ausdruck geben, daß jetzt wenigstens ein Ende des leidigen Habers um Samoa abzusehen ist. (Im Uebrigen verweisen wir auf den ausführlichen Artikel im Mittagsblatt.)

#### Die „Verschwörung“ in Frankreich.

In Frankreich reißt sich ein politischer Prozeß an den andern, ohne daß das Ergebnis der aufgewandten Mühe recht entsprechen wollte. Ungefähr so wird auch wohl die Wieserverhandlung verlaufen, zu deren Beginn sich morgen in Paris der Senat der Republik als Staatsgerichtshof konstituiert. Angeklagt sind der Nachbar der Drouot, der Antisemitenherrscher, Guépin vom „Fort Chabrol“ heitern Angebens und Genossen, und zwar wird ihnen ein Complot gegen die Sicherheit des Staates zur Last gelegt. Ihre 21 Vertheidiger werden zunächst die Zuständigkeit des Gerichtshofs bestreiten, der nach ihrer Behauptung nur über ein wirklich ausgeführtes, nicht aber ein nur versuchtes Verbrechen auf die Republik abzuurtheilen habe. Der

#### Napoleons Staatsstreich.

Zur Erinnerung an den 18. bis 20. Brumaire VIII (9. bis 11. November 1799).

Von Hermann Frenzel.

(Nachdruck verboten.)

Der 18. Brumaire des Jahres VIII (9. November 1799) ist einer der großen Wendepunkte der französischen Revolution und der Geschichte überhaupt. Der 14. Juli 1789 (der Tag der Erklärung der Bastille) bedeutete den Sturz der Monarchie, der 18. Brumaire den Sturz der Revolution. Beide Ereignisse waren die Wirkung derselben Ursachen. Die Monarchie hatte das französische Volk der Verachtung und Zerrüttung entgegengesetzt, Unterdrückung und Grausamkeit waren an der Tagesordnung. Die Revolution verurtheilte es zu einer Periode des Schreckens und Entsetzens. Die sich stetig steigende innere Verwirrung und die beständigen Kriege mit dem Ausland hatten den Wohlstand des Landes untergraben, Handel und Industrie lagen darnieder, aller Verkehr stand infolge der herrschenden Unsicherheit. Massen von Bettlern und Elenden fand man überall, Räuber und Diebe machten die Gegenden unsicher, die Justiz fungierte schlecht, die Behörden genossen kein Ansehen. Versandete Höfen, verfallene Kanäle, verwaiste Thausen hemmten die Geschäfte. Steuern und Zwangsanleihen vermehrten mehr und mehr die allgemeine Verbitterung. Die Schlagwörter der Revolution, Freiheit und Gleichheit, trafen auf kein begeistertes Echo mehr in den Herzen des Volkes, man ersuchte nur um Ruhe, endliche Ruhe, sollte dieselbe auch mit politischer Anarchie erkaufen werden. Das Land bedurfte eines starken Armes, der ihm die innere Sicherheit wiedergeben und das allgemeine Leben in den Strom ruhiger Verwaltung zurücklenken konnte. Aller Augen blühten schon längst auf den General Bonaparte, den berühmtesten und populärsten der Revolution, seine Stimmkraft, der es mehr als alle seine Kollegen verstanden hatte, seine Stimmkraft mit dem Glorionschein des Helden und seine Gehalt mit dem Nimbus des außerordentlichen Mannes zu umgeben.

Man darf daher wohl sagen, daß Bonaparte zu dem entscheidenden Schritt ebenso sehr gedrungen wurde, wie er selbst dahin drängte. Daran dachte freilich Niemand, daß der ehrgierige Sturze nach seiner

Senat wird sich aber wohl ebenso wie vor 10 Jahren, als er Bonaparte verurtheilte, auch heute für zuständig erklären, wo er ihm damals Herr Drouot de Beaurepaire, als General-Staatsanwalt, ausgezeichnete Gründe kehrte. Damit die Verhandlung nicht ins Grenzenlose — oder Uferlose, wie unsere Flottengegner sagen — amwache, hat man die Vertheidigung beschränkt, die Zahl der Zeugen zu beschränkt. Auch so bleibt noch Material genug zu bewältigen. Die Acten des Untersuchungsverfahrens füllen einen Band von 900 Druckseiten, und die National-Druckerei mußte vier Tage und vier Nächte arbeiten, um das vielblättrige Opus herzustellen. Das ausführlichste Aktenstück des Prozesses ist der Polizeibericht des Kommissärs Hennion, der vom 1. Juni 1898 bis zum 30. September 1899 reicht. Dieser Bericht wird entwirrt und dem „Figaro“ zum Kauf angeboten. Der „Figaro“ lehnte es ab, da ihm der Bericht langweilig schien. Das „Echo de Paris“ erwarb und veröffentlichte ihn, weil es den Angeklagten dadurch zu nützen glaubte. In der That erscheint es als fraglich, ob Alles, was der Bericht behauptet, bewiesen werden kann. Und nachdem Drouot für seinen Versuch, am Tage von Felix Faures Vernehmung den General Rogot zu einem Putsch zu verleiten, bereits einmal freigesprochen ist, was ist da von der Verhandlung noch Großes zu erwarten? Eine gelinde Strafe für Guépin, wegen seines Unfalls in der Rue Chabrol, das wird wohl Alles sein! Allerdings dürfte nebenbei der Nachweis geführt werden, daß diese „Verschwörer“, die zeitweise soviel Lärm verursachten, entweder greße Karren oder kleine Sauner waren, die man nur rechtzeitig festzusetzen braucht, um sie unschädlich zu machen. Damit wären die Verschwörer dann der Lächerlichkeit preisgegeben, die in Frankreich nach einem alten Spruche üblich soll. Mag dem so sein, nur ist es wieder dem Ansehen der Staatsgewalt noch dem der Gerechtigkeit, wenn sie sich allzu oft und allzu gründlich mit lächerlichen Dingen befassen müssen.

#### Museum für Arbeiterwohlfahrt.

B. C. Im Etat des Reichsanlages des Innern für das Rechnungsjahr 1900 ist, wie schon kurz gemeldet, die Errichtung eines Museums für Arbeiterwohlfahrt vorgesehen, welches zunächst hauptsächlich zur Förderung der Unfallverhütung bestimmt ist, daneben aber auch der Wohnungshygiene und der Nahrungs-mittelhygiene dienen soll. Da eine allmähliche Entwicklung der Einrichtung beabsichtigt wird, so werden für das Jahr 1900 zunächst nur die Kosten für den Erwerb eines unweit der Technischen Hochschule in Charlottenburg gelegenen Grundstücks und für die Errichtung eines kleinen, einfachen Verwaltungsgebäudes beantragt. Später sollen an dieses ein Auditorium für populäre Vorträge und Demonstrationen sowie Räumlichkeiten für eine zur Veranschaulichung der Interessenten bestimmten Fachbibliothek angebaut werden. Im Uebrigen sollen auf dem Grundstück nach Bedarf einfache Gebäude nach dem Patentsystem zur Aufnahme der Ausstellungsgegenstände errichtet werden. Die Beschaffung dieser Gegenstände wird im Allgemeinen ohne Kosten für die Verwaltung in der Weise erfolgen können, daß einzelnen Arbeitgebern, Erfindern oder Fabrikanten neuer Einrichtungen für Unfallverhütung unentgeltlich Räume zur Verfügung gestellt werden, in denen sie die von ihnen eingeführten oder hergestellten Einrichtungen dieser Art zur öffentlichen Kenntniss bringen können. Den Fabrikanten und Erfindern wird auf diese Weise eine Gelegenheit geboten, brauchbare Unfallverhütungseinrichtungen vor einem Publikum solcher Interessenten zur Anschauung zu bringen, die als Käufer der Ausstellungsgegenstände in Betracht kommen. In ähnlicher Weise wird auch den Berufsgenossenschaften Gelegenheit zur Ausstellung geboten werden. Diese Einrichtung bietet für die Verwaltung des Museums den großen Vortheil, daß sie nicht einen Bestand von

Machterhebung das Land in eine unabsehbare Reihe von Kriegen und Wirren verwickeln, den Norden Europas in ein Heerlager verwandeln und dem so schwer belasteten Frankreich zu den bereits gebrachten Opfern immer neue an Blut und Geld auferlegen würde, um ihm nach dem nichts zu bieten, als den Lorbeerzweig eillen Ruhmes. Was man aber vor Allem erstrebte, die innere Ruhe, wurde erreicht, selbst die Invasionen der Allirten von 1814 und 1815 durften man im Hinblick auf die Vergangenheit nur als vorübergehende Störungen betrachten.

Schon lange trug der gefeierte Kriegsmann in seinem Innern die Idee, die Verwirrung Frankreichs zu seiner eigenen Erhellung zu benutzen. Seinen Brüdern Joseph und Lucian, sowie deren Anhängern galt er schon lange als der kommende Mann. Da die Frucht noch nicht zum Wachsen reif erschien, nahm Bonaparte das Kommando der Expedition nach Ägypten an, ausgerüstet zu dem Zweck, die verhassten Engländer, die man im eigenen Lande vergebens angzugreifen suchte, indirekt durch die Schädigung ihres indischen Handels zu treffen. Deshalb wollte man Ägypten ganz für Frankreich erobern und von hier aus gegen Indien vordringen. Durch einen solchen Zug hoffte er seinen Ruhm zu erhöhen, während das Directorium Mann auf diese Weise los zu werden. Man hatte aber die Rechnung ohne Bonaparte gemacht. Durch eine Verhandlung mit seinem Gegnern selbst von den Vorurtheilen in Frankreich unterrichtet, ersah er sich schon den geeigneten Augenblick, in den Gang der Dinge einzugreifen. In der Nacht vom 21. zum 22. August 1799 stieß er mit einer Anzahl Getreuen von der afrikanischen Küste ab und landete nach gefährlicher Fahrt über das von englischen Schiffen durchstreute Mittelmeer glücklich in dem kleinen Hafen Brugia. Die Bevölkerung nahm ihn mit Enthusiasmus auf, überall, wohin er kam, empfing man ihn, den Sieger von Ägypten, dessen Heldenthaten in aller Munde waren, mit offenen Armen, die Reife nach Paris gleich einem Triumphzuge.

In Paris fand er die Sachlage gerade so, wie er sie brauchte. Nach außen hin hatten die Franzosen trotz aller anfänglichen Niederlagen — es bandelte sich um den Krieg gegen die zweite gegen Frankreich gebildete Koalition — sich mit ziemlichem Glanz behauptet, die inneren Verhältnisse aber waren unhaltbar geworden. Das Direc-

torium war in sich zerfallen, genoh keinerlei Achtung mehr, hielt sich nur noch durch Gewaltthatigkeiten und Bestrafungen im Rath der Alten, noch dem der Fünftundert mehr die Majorität. Die Freunde Bonapartes riefen ihm, den entscheidenden Schlag schnell zu führen, denn daß der General ausschließlich zu dem Zwecke zurückgekehrt sei, die Republik zu retten, wie man es nannte, war Jedem klar. Mit dem Ausbruch seiner Ankunft schwand dem Directorium auch die letzte Autorität, die Regierung befand sich, wie Talleyrand treffend ausdrückte, im Hause Bonapartes in der Siegesstraße. Hier erschienen Besucher auf Besucher, Officiere, Beamte, Parlamentarier, Kapitulanten, um sich der Gunst des kommenden Mannes zu verschern, um ihm ihren Bestand anzubieten. Der Allem galt es, den einflussreichen Siegesherren zu gewinnen, und leicht verständigten sich die beiden Männer, da Bonaparte den schließlichen Wunsch hegte, der wilden Wirtschaft durch eine kräftige Aktion ein Ende gemacht zu sehen. Beide kamen überein, den Schlag innerhalb 8 Tagen zu führen und setzen das Directorium für den 18. Brumaire (9. November) Morgens fest. Der Kriegsplan war folgender: Im Rath der Alten besaßen die Verschworenen (Bonaparte und Siéyès) die große Majorität, im Rath der Fünftundert eine von Lucian Bonaparte geführte Minorität, Lucian war sogar Präsident der Fünftundert. Der Rath der Alten sollte nun beschließen, wegen angeblicher Bedröhung durch die Jacobiner die Sitzungen beider Räte nach St. Cloud zu verlegen und Bonaparte gleichzeitig zum Befehlshaber von Paris mit dem besonderen Auftrage ernennen, die Ausführung des Beschlusses zu übernehmen.

Der Hauptnachdruck ist jedoch zunächst auf die Förderung der Unfallverhütung zu legen. Dadurch, daß den zu Bundesgenossenschaften vereinigten Unternehmern durch die neuere sozialpolitische Gesetzgebung eine bedeutend erweiterte Entschädigungspflicht für die Folgen der Betriebsunfälle auferlegt ist, hat die Unfallverhütung mächtige neue Antriebe bekommen. Den Berufsgenossenschaften sind gleichzeitig weitreichende Nachbefugnisse beigelegt, vermöge denen sie die Unternehmer zwingen können, Unfallverhütungseinrichtungen in ihren Betrieben zu treffen. Wenn hierdurch die Berufsgenossenschaften und die Unternehmer sowie selbstverständlich auch die Arbeiter das Bedürfnis und die Pflicht haben, sich die Unfallverhütung angelegen sein zu lassen, so wird ihnen das vom Reich errichtete Museum ausgiebige Gelegenheit bieten, sich den notwendigen Ueberblick über die besten der Unfallverhütung dienenden Einrichtungen zu verschaffen. In gleicher Weise werden auch Gewerbeaufsichtsbeamte und Beauftragte der Berufsgenossenschaften für die Erfüllung ihrer Aufgaben aus dem Museum für Arbeiterwohlfahrt Gewinn ziehen können.

Der Hauptnachdruck ist jedoch zunächst auf die Förderung der Unfallverhütung zu legen. Dadurch, daß den zu Bundesgenossenschaften vereinigten Unternehmern durch die neuere sozialpolitische Gesetzgebung eine bedeutend erweiterte Entschädigungspflicht für die Folgen der Betriebsunfälle auferlegt ist, hat die Unfallverhütung mächtige neue Antriebe bekommen. Den Berufsgenossenschaften sind gleichzeitig weitreichende Nachbefugnisse beigelegt, vermöge denen sie die Unternehmer zwingen können, Unfallverhütungseinrichtungen in ihren Betrieben zu treffen. Wenn hierdurch die Berufsgenossenschaften und die Unternehmer sowie selbstverständlich auch die Arbeiter das Bedürfnis und die Pflicht haben, sich die Unfallverhütung angelegen sein zu lassen, so wird ihnen das vom Reich errichtete Museum ausgiebige Gelegenheit bieten, sich den notwendigen Ueberblick über die besten der Unfallverhütung dienenden Einrichtungen zu verschaffen. In gleicher Weise werden auch Gewerbeaufsichtsbeamte und Beauftragte der Berufsgenossenschaften für die Erfüllung ihrer Aufgaben aus dem Museum für Arbeiterwohlfahrt Gewinn ziehen können.

#### Deutsches Reich.

N.L.C. Berlin, 7. Nov. (Die neue Flottenver-lage) wird, nachdem dem Bundesrath die Ziele unterbreitet worden sind, in nicht allzu ferner Zeit fertiggestellt werden. Der Vortrag, den darüber der Staatssekretär des Reichsmarine-amtes Admiral Tirpitz in seiner Eigenschaft als Staatsminister im preussischen Staatsministerium gehalten, hat hier, wie wir hören, nach allen Richtungen volles Einverständnis gefunden, so-wohl wegen des Zeitpunktes des Vorgehens, wie der finanziellen Voraussetzungen der Flottenverlängerung, wie über den Haupt-punkt, schon jetzt auf dem Wege der Gesetzgebung die Schaffung einer Flotte in der nach den bisher veröffentlichten Mittheilungen in Aussicht genommenen Stärke und Zeit sich er zu stellen. Wie uns auch anderweit bestätigt wird, wird diesem letzteren Punkte entscheidende Bedeutung beigemessen. Die Einzelfor-derungen sollen wieder wie beim Flottengesetz der alljährlichen Feststellung durch den Etat unterliegen, jedoch das Budgetrecht des Reichstags faktisch keine Minderung erfahren.

#### China.

\* London, 7. Nov. (Eine amerikanische Flotte demon-stration) Der Washingtoner Berichterstatter der „Morningpost“ erzählt, die Regierung der Vereinigten Staaten

torium war in sich zerfallen, genoh keinerlei Achtung mehr, hielt sich nur noch durch Gewaltthatigkeiten und Bestrafungen im Rath der Alten, noch dem der Fünftundert mehr die Majorität. Die Freunde Bonapartes riefen ihm, den entscheidenden Schlag schnell zu führen, denn daß der General ausschließlich zu dem Zwecke zurückgekehrt sei, die Republik zu retten, wie man es nannte, war Jedem klar. Mit dem Ausbruch seiner Ankunft schwand dem Directorium auch die letzte Autorität, die Regierung befand sich, wie Talleyrand treffend ausdrückte, im Hause Bonapartes in der Siegesstraße. Hier erschienen Besucher auf Besucher, Officiere, Beamte, Parlamentarier, Kapitulanten, um sich der Gunst des kommenden Mannes zu verschern, um ihm ihren Bestand anzubieten. Der Allem galt es, den einflussreichen Siegesherren zu gewinnen, und leicht verständigten sich die beiden Männer, da Bonaparte den schließlichen Wunsch hegte, der wilden Wirtschaft durch eine kräftige Aktion ein Ende gemacht zu sehen. Beide kamen überein, den Schlag innerhalb 8 Tagen zu führen und setzen das Directorium für den 18. Brumaire (9. November) Morgens fest. Der Kriegsplan war folgender: Im Rath der Alten besaßen die Verschworenen (Bonaparte und Siéyès) die große Majorität, im Rath der Fünftundert eine von Lucian Bonaparte geführte Minorität, Lucian war sogar Präsident der Fünftundert. Der Rath der Alten sollte nun beschließen, wegen angeblicher Bedröhung durch die Jacobiner die Sitzungen beider Räte nach St. Cloud zu verlegen und Bonaparte gleichzeitig zum Befehlshaber von Paris mit dem besonderen Auftrage ernennen, die Ausführung des Beschlusses zu übernehmen.

Bis zum Tage der Entscheidung ließ Bonaparte sich auf Festen und Gelagen als Triumphator verberlichen, heimlich hatte er auf eigene Faust mehrere Regimenter nach Paris kommen lassen, denn auf die Soldaten konnte er sich verlassen. Für den Morgen des entschei-denden Tages lud er noch den Director Gohier mit dessen Frau zum Frühstück ein, dieser sandte jedoch vorfristig seine Frau voraus, welche, als sie das militärische Getöse von Bonapartes Hause wahr-nahm, sofort umkehrte, ihren Gatten zu warnen. Inzwischen vollzog sich die Sitzung des Raths der Alten ganz programmäßig. Am Morgen des 9. November 1799 versammelten sich die Mitglieder, so-wohl sie nämlich zu den Verschworenen zählten, denn die patriotisch-gegnen erhielten die Einladung zu der Sitzung „aus Verz-

werde demnächst Schritte ergreifen, um die Stellung der Unionstaaten im fernem Osten sicherer zu machen. Wahrscheinlich werde ein starkes Kriegsgeschwader unter dem Befehl Des... nach den chinesischen Gewässern gesandt werden. Die Regierung wolle zwar kein Gebiet Chinas annektiren, es sei denn, daß sie durch die Umstände dazu gezwungen werde, aber sie sei entschlossen, ihre Interessen in China eifrig zu wahren und sie in jeder möglichen Weise zu vergrößern. Daß seitens der Weststaaten etwas im Werke ist, hört man schon lange. Man wird nur nicht leicht entscheiden können, ob es sich um eine politische Aktion oder ein Wahlmandat handelt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 8. November 1869.

Neuer Rabelndampfer. Ein neuer Fracht- und Passagierdampfer, für die Dampfschiffahrtsgesellschaft für den Niederrhein und Mittelrhein in Düsseldorf bestimmt, wurde vor einigen Tagen auf der Schiffswerft der Firma Gebrüder Sachsenberg, Gesellschaft m. b. H., in Elm-Deich, von Stapel gelassen. Das Schiff erhielt zu Ehren des Erfinders der Buchdruckerkunst, dessen 500jähriger Geburtstag im nächsten Jahre gefeiert wird, den Namen „Gutenberg“. Der Dampfer besitzt eine Länge von 71 Metern in der Wasserlinie, bei einer Breite von 8,25 Meter über den Spanten. Der Tiefgang des Schiffes wird fährbereit 0,95 Meter betragen. Ferner hat die Rabelerei und Expeditionsfirma J. H. Königsfeld in Rotterdamm und Mannheim bei der Schiffbauanstalt und Maschinenfabrik S. Wilson zu Rotterdam einen neuen Güterschraubendampfer erbauen lassen, der eine weitere Glieder unserer Rheinflotte bilden wird. Der Schiffskörper hat eine Länge von 63 Metern und eine Breite von 8 Metern. Die Ladungsfähigkeit beträgt 14 400 Zentner. Der neue Dampfer führt den Namen „Athenia“.

Die Schwingerer Ketzerei, welche die Mannheim mit Vorliebe besuchen, findet nächsten Sonntag und Montag statt. Wir nehmen schon heute Anlaß, darauf aufmerksam zu machen.

Eine lästige Einrichtung, die abgelehnt werden muß, ist es, wenn, so schreibt man uns, die Berufsfeuerwehr täglich zweimal in rasendem Galopp und unter Glockenschlägen mit ihren Räderwagen die Ringstraße unsicher macht, wodurch nicht allein die Passanten und der Verkehr, sondern auch die Anwohner belästigt werden. Wenn diese Räder nur den Zweck hat, die Pferde einzutrainieren, so sollte man sich hierzu doch eine Straße außerhalb der Stadt wählen. Schreiber dieses war mehr als einmal Zeuge, wie an der lebhaftesten Stelle der Ringstraße, von der Rheinstraße bis zum Jungbusch, wo Trambahnenwagen kreuzen und sehr viel Fußverkehr herrscht, Störungen eintreten, die für die Insassen eines Trambahnwagens geradezu lebensgefährlich anstehen.

Eine drohende Scene spielte sich auf dem Hemschofe ab. Ein Witt, der schon seit einiger Zeit mit einer bei ihm wohnenden Wittwe ein Eheverhältnis unterhielt, war vorgestern Nachmittag wieder bei derselben. Die Frau des Wittes, welche Kenntnis davon erhielt, ging in die Wohnung der Wittwe und fragte nach dem Gatten, es wurde ihr jedoch bedeutet, daß er nicht da sei. Die Frau des Wittes gab sich mit dieser Auskunft nicht zufrieden, sie fing an zu suchen und fand schließlich ihren Gatten in einem Kleiderkammer eingeschlossen. Ihrer Freude über das Wiedersehen gab sie dadurch Ausdruck, daß sie dem Ungetreuen mit einer Kaffeekanne eine gehörige Tracht Prügel verleihte, so daß das Blut ihm über den Kopf lief.

Ein Stückchen Vetterfreudigkeit. Eine Ueberraschung eigener Art erlebte in Mainz ein Kaufmann. Als er seinen im Flur hängenden Ueberröcher angezogen hatte und mit der Hand in die Seiten Taschen griff, um seine Handschuhe hervorzuholen, schloß er zu seinem Schrecken in einen nassen Brei. Es ergab sich, daß beide Taschen mit — Kartoffeluppe gefüllt waren. Der Kaufmann konnte sich die seltsame Thatsache durchaus nicht erklären, bis seine Frau die Lösung des Räthsel brachte. Kurz vorher hatte nämlich ein Hechtbruder um eine milde Gabe vorgesprochen und er war mit dem Rest des Mittagessens erfreut worden. Wahrscheinlich hatte der Reismangelsammler aber schon vorher an anderen Stellen genügend Gelegenheiten gehabt, seinen Magen zu füllen; als geeigneten Ort, die Suppe zu verbergen, ersah er die Poliertaschen und gab nach vollbrachtem Werk die leere Schüssel mit den herzlichsten Danksgewängen zurück.

Aus dem Großherzogthum.

Ladenburg, 7. November. In Folge plötzlich eingetretener Ungenügsamkeit verschied Thierarzt Georg Kohlbepp. Der Verdächtige war sowohl hier wie in weiten Kreisen nicht nur als ein tüchtiger Fachmann bekannt und geachtet, sondern auch wegen seinem biederen Charakter allgemein beliebt und geschätzt.

Wollerdingen, 7. Nov. Hier erschloß sich der verheiratete 66jährige Schmidt Joh. Kaiser mit einer alten Kunstete, die er mit Wasser geladen hatte, sowohl der Kopf vollständig zertrümmert wurde. Familienverhältnisse sollen das Motiv sein.

Konstanz, 7. Nov. In Stodach ist der bei seiner Tochter, Frau Bäckermeister-Wittwe Mayer, wohnende 76jährige Herr Gebb. Wolf aus Zigenhausen in Folge Genusses von frischegebaktem Brod plötzlich gestorben.

Konstanz, 7. Nov. Auf der hiesigen Werfte wurde kürzlich der neue elektrische Schiffsantrieb nach eingehenden Proben dem Betrieb übergeben. Mit demselben können auch die schwersten Bodensedampfer in ca. 2 Stunden unter das Dach der Werftlade geschleppt werden — eine Arbeit, die früher 100 Mann mehrere Tage in Anspruch nahm. Ein 35 Meter langer Wagen aus granitenen Hängeseilen, der auf 90 Tragstützen läuft, wird auf einem Schienengeleise soweit unter das Wasser gefahren, daß das zu bedende Schiff auf dem Wagen aufsteigen kann. Hierauf wird der Wagen samt dem darauf ruhenden Schiff

sehen um drei Stunden zu spät. Sofort nach Zusammentritt der Versammlung brachte Regnier unter entsprechenden Phrasen den verabschiedeten Antrag ein, er wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen. Sofort angefertigt und dem General mitgetheilt, der unverzüglich nach Empfang des Dekrets nach den Tullerien sprenge, um vor dem Rathe der Alten den Eid auf die Verfassung zu leisten.

Das Anhängen des Dekrets und der Proclamation Bonapartes tief unter den republikanisch gesinnten Franzosen doch einige Beunruhigung hervor. Sie fürchteten in Bonaparte einen verkappten Kaiser oder Cromwell zu sehen. Des Generals eigene Worte mußten ihnen zur Verhöhnung dienen: „Schlechte Rollen, verbrauchte Rollen, unwürdig eines Mannes den Verstand, wenn sie nicht schon eines redlichen Mannes unwürdig wären!“ Trotz dieser Versicherung geberdete sich Bonaparte bereits wie ein Herrscher. „Was habt ihr“, rief er einem Scabbiden des Direktoriums zu, „aus diesem Frankreich gemacht, daß ich Euch glänzend hinterlasse? Ich hinterlasse Euch den Frieden, ich finde den Krieg; ich hinterlasse Euch Siege, ich finde Unfälle; ich hinterlasse Euch die Willkür aus Italien, ich finde überall räuberische Missethate und Vandal!“ Koch räumte er nun mit dem Direktorium auf. Die drei Direktoren, Siebis und Roger Ducos, waren seine Bundesgenossen, sie legten ihr Amt freiwillig nieder. Der Direktor Bazez wurde durch Verpfändungen und Dröhungen zur Amt niederlegung gezwungen. Nun war das Direktorium nicht mehr beschlußfähig. Die beiden letzten Direktoren weigerten sich hartnäckig, das gleiche zu thun, sie wurden deshalb in ihrem Palast gefangen gehalten.

Jetzt blieb nur noch ein Gegner übrig: der Rath der Hundshundert. Man hatte den Mitgliedern kurz die Verlegung mitgetheilt, ohne Angabe von Gründen. Am 10. November, Nachmittags 2 Uhr begannen die Sitzungen leidet Rülde in St. Cloud. Im Rath der Hundshundert herrschte wilde Aufregung. Man donnerte wüthend gegen den Verlegungsbefehl, gegen Bonaparte. Man beschloß, den Eid auf die Verfassung zu erneuern und führte den Beschluß auf der Stelle aus. Die Versammlungen gehen über die Bude fast verloren, Bonaparte erschien im Rath der Alten, um zum Beharren zu bestimmen. Er gab die allerschärfsten Befehle, Aufgefordert, Ge-

mittels des elektrischen Windwehrs aus Land gezogen. Die Verbindung des Schiffes mit der Wunde bilden zwei Stahlfäden mit 100 000 Rilo Bruchfestigkeit. Der Aufzug wurde von der Firma Jul. Wolff u. Cie. in Greibronn gefertigt, welche die gleiche Anlage auch für die Werste in Friedriehshafen vor einigen Wochen erstellt hat.

Caesurenurtheile.

Hamburg, 7. Nov. In der verschobenen Hinrichtung des Webers Fischer werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Zu Ende des vorigen Jahres war in der hamburgischen Vorstadt Altengamme eine Dienstmagd erkrankt und verstorben. Der Verdacht, diese That begangen zu haben, fiel auf den mehrfach, u. A. mit Justizhaus bestrafte gewesenen Weber Fischer, der dann auch trotz beharrlichen Zeugnens dem Hamburger Schwurgericht zum Tode verurtheilt wurde. Seine Revision wurde vom Reichsgericht verworfen, ein an den Senat gerichteter Gnadengesuch wurde abgelehnt. Der Staatsanwalt hatte die Hinrichtung auf den 6. November festgesetzt. Im Hofe des Justizgebäudes wurde in den letzten Tagen der vorigen Woche an der Errichtung einer Guillotine gearbeitet. Da gelang es dem Vertheidiger des Fischer, Rechtsanwalt Dr. Decker, mit Hilfe von Photographien des Verurtheilten, in Bergedorf eine Pflanzkammer ausfindig zu machen, welche nach dem Tode in Fischer einen Mann zu erkennen glaubt, mit dem sie zu ungefähr der Stunde, wo am 14. Dezember d. J. der Mord in Altengamme erwiesenermaßen geschehen ist, in Bergedorf geredet haben will. Der Zeugnisschreib soll nach Aussage der Frau höchstens eine Stunde betragen, in welcher Zeit man, ohne eilig zu laufen, die Entfernung zwischen Altengamme und Bergedorf nicht zurücklegen kann. Mit diesem neuen Beweismaterial versehen, erzielte der Vertheidiger des Fischer nun zunächst eine Verlegung des Oberlandesgerichts, wodurch die festgesetzte Hinrichtung auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben wird. Der Verurtheilte, in dessen Zelle gerade der Gefängnisgeistliche anwesend war, lautete wie ein Kind bei der Mitteilung, ob eine Wiederaufnahme des Verfahrens beschloßen wird, dieser jedoch erst die Begründung des Verdictsbeschlusses erhalten. Fischer, der sich bereits in der Armenanstalt befand, hat jetzt noch mehrere Personen genannt, die bezeugen sollen, daß er am Tage des Verbrechens nicht in Altengamme gewesen sein kann. Wie man hört, ist es Dr. Decker mittlerweile auch gelungen, einen Bierzapfen und einen Kellner ausfindig zu machen, die ebenfalls am fraglichen 14. Dezember 1868 mit dem verurtheilten Fischer sich in Bergedorf unterhalten haben sollen. Nach alledem ist eine Wiederaufnahme des Prozesses wohl zu erwarten und die schon zur Höhe fertig gestellte Fallbeilmaschine ist vorläufig wieder abgehängt worden.

Berlin, 7. Nov. In Lütredt in den Sitten der Sittepolitik geführt worden ist seit längerer Zeit hindurch die Tochter eines in der Königsgräber Straße wohnhaften Beamten, ein durchaus ehrenwerthes Mädchen. Die Sache wurde durch einen Zufall entdeckt. Bei dem in der Königsgräber Straße 122 wohnenden Hauswart der Militär-Pensionsanstalt B. erschien vor Kurzem ein boemischer Schneider, um bei der Tochter des B. Besserungsversuche anzustellen. Hierdurch erfuhren die A. sehen Eheleute zu ihrer nicht geringen Ueberrausung und Bestürzung die Thatsache, daß ihre älteste Tochter unter sittenpolizeiliche Kontrolle gestellt worden war, wiewohl die junge Dame als hochachtbar allgemein bekannt ist, und fast nie ohne Begleitung ihrer Eltern auszugehen pflegte. Eine Dame, Namens Hedwig Fühner, hatte sich den Namen der B. beigelegt und sich feiner bei ihren regelmäßigen polizeilichen Vorstellungen bedient, nur durch den Umstand, daß sie einmal die Dienstzeit verließ und daß deshalb zunächst die Schneider die vermeintlich Gefährliche aufsuchte, wurde der Betrag entdeckt. In der höchst absonderlichen Thatsache erzählt der „Nat. Anz.“ einen amtlichen Commentar, der das Berliner Publikum in nicht geringem Grade überraschen dürfte. Der geschriebene Vorfall, so erklärt man, ist leider nur einer von zahlreichen Fällen gleicher Art. Es kommt häufig vor, daß unter Kontrolle gestellte Personen bei der Sittepolizei unter dem Namen ehrbarer Mädchen und Frauen sich eintragen lassen. Wird dann nach ihnen recherchiert, weil sie zur vorerwähnten Unternehmung sich nicht einfinden, so kommt es zu Zwischenfällen, die, wie man sich denken kann, sowohl für die Dame wie für die Behörden gleich unangenehm sind. Den Dienen können beratige falsche Angaben natürlich schwer zu stehen kommen. Zwei Monate Gefängnis sind ihnen wenigstens sicher. Das nicht langer Zeit erzählt eine solche Person, die unter dem Namen einer anständigen Frau sich hatte eintragen lassen, sogar vier Monate jubitiel. (Das soll wohl ein Aroß sein für ein anständiges Mädchen, das von der Polizei irrtümlicher Weise unter Kontrolle gestellt worden? D. R.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Bei dem großen Erfolg, den Hrl. Biffis dreimaliges Gastspiel in Stuttgart hatte, wird es unsere Leser interessieren, auch das Urtheil des „Neuen Stuttg. Tagbl.“ zu erfahren. Dieses Blatt schreibt: Auch mit der dritten und letzten Gastspielrolle als Jungfrau von Orleans hat Hrl. Biffi einen schönen Erfolg erzielt. Es war eine Wohlthat, diese schwierige Aufgabe, an der sich hier in letzter Zeit sehr begabte, aber unferige, junge Darstellerinnen versuchten, wieder einmal von einer Schauspielerin durch geführt zu sehen, die neben hohem Talent zugleich künstlerische Reife besitzt. Hrl. Biffi lieherte eine einseitige Kunstleistung, bei der Erscheinung, Rede und Spiel in voller Harmonie zusammenwirkten. Den Aug durchdrachten, trefflich abgelesenen und von warmer Empfindung besetzten Vortrag begleiteten schöne und charakteristische Bewegungen. Das Orchester, das nach gläubiger Empfinden, das Johanna groß macht und ihr Helmschloß verleiht, brachte Hrl. Biffi ergreifend zum Ausdruck, nicht nur da, wo das Hirtentind in seiner Verzückung unter dem Wunderbaum träumt, sondern auch da, wo sie in der strahlenden Waffeneinrichtung über das Schlachtfeld schreitet. Den ersten Monolog trug die Künstlerin stimmungsvoll vor; der folgende Ton am Anfang hatte poetische Weisheit, Schlichtheit und eindringlich, mit wohlbedachter Geisterung sprach sie die große Erzählung vor dem König. Den Höhepunkt ihrer Leistung bildete aber der Monolog im 4. Akt; da wurde die ganze innere Zer-

barjam auf die Verfassung zu schwören, geriet er außer Fassung, doch sah er sich schnell und erwiderte: „Die Verfassung vom Jahre III. Ihr habt sie nicht mehr! Ihr habt sie verlegt am 18. Fructidor, Ihr habt sie verlegt am 22. Fructidor, Ihr habt sie verlegt am 30. Prairial. Die Verfassung! Alle Parteien derselben sah auf sie und alle haben sie verlegt; sie kann für uns kein Mittel des Heils sein, weil ihr Niemand mehr Achtung erweist; da die Verfassung verlegt ist, so bedarf es eines neuen Vertrages, neuer Garantien.“ Gemüthlich durch den Fall, den er erzielte, glänzte Bonaparte, den Rath der Hundshundert ebenfalls durch seine bloße Gegenwart befruchtigen zu können. „Er geht“ — so schäffert Regnier die aufsteigende Scene — „mit einigen Grenadiereu dahin, die er an der Thüre, jedoch an der inneren Seite des Saales, zurückläßt, und tritt allein, den Hut in der Hand vor. Beim Erscheinen der Besonnetie erhebt sich plötzlich der ganze Saal mit einem Anbrüche. In der Meinung, der Eintritt sei das Zeichen der militärischen Gewalt, erheben die Gesetzer gegen die gleiche Zeit den Ruf: „Kaiser dem Geleht! Nieder mit dem Direktor!“ Mehrere Mitglieder stürzen ihm entgegen, und der Republikaner Wigonet setzt ihm am Arm und spricht: „Was machen Sie Herrgarnen? Zurück!“ Sie verlegen das Heiligthum der Gesetze! Bonaparte erwidert, gerath in Bewirerung, tritt zurück und wird von den Grenadiereu, die ihm zur Bedeckung gedient hatten, mit hinausgerannt. Nach seiner Entfernung douert die stürmische Erregung fort. Bazez a suchte seinen Bruder zu rechtfertigen, er erinnerte an seine Dienste. Wille Aufse: „Er hat allen Lohn besser verdient! Nieder mit dem Direktor!“ In die Rät mit ihm!“ antworteten ihm. Die Versammlung erklärte sich in Permanenz; und beschloß, sich auf der Stelle nach Paris zu begeben, und General Bernadotte zum Befehlshaber zu ernennen. Lucian erklärte voraus, daß Präsidium niederlegen zu wollen, gleich darauf drangen zehn Grenadiere in den Saal, um auf Befehl seines Bruders hinzuzutreten.

Auf dem Schloßhofe standen die Soldaten, aufschneidend nicht gewillt, den äußersten Schritt zu thun. Jeder gürte den Kufang zu machen. Da erschien Bazez und tritt mit seinem Bruder die Front entlang. In klammernden Worten erbeut er den Ordonnen vor. Ein

allenheit des gottgeweihten Mädchens, das, von irdischer Liebe ergriffen, seinem hohen Berufe untreu geworden, mit padender Wahrheit und Kraft vorgeht. Weniger gelungen erschien uns die Verfassungsscene mit Burgund; da hätte ihre Bedenklichkeit noch feiner und hinreichender sein dürfen, das Wort vom „Donnerkeil im Rücken“ traf nicht völlig zu. Einen ergreifenden Abschluß bildete die Straßenscene. Ihre stimmungsvollen Mittel verstand sie im Ganzen so geschickt einzusetzen, daß trotz der außerordentlichen Anstrengung keine Ermüdung des Organs sich bemerklich machte. Die im Vortrag wählte Hrl. Biffi auch im Spiel richtig Maß zu halten; auch in den lebenshaftigsten Momenten bewegte sie sich mit künstlerischer Gemäßtheit. Das Publikum zollte ihrer tüchtigen Darstellung reiche Anerkennung.

Geneße Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

Frankfurt a. M., 8. Nov. In Gegenwart des Kultusministers Studt und zahlreicher Vertreter von Behörden und verschiedenen Fakultäten fand heute die Eröffnung des staatlichen Seminars statt. Bei dieser Gelegenheit wurde Oberbürgermeister Bödel zum Ehrendozent der Nordburger Facultät ernannt.

Paris, 8. Nov. Gegen den Direktor der Comedie française fand gestern während der Vorstellung eine Kundgebung wegen seiner Haltung in der Drehbuchangelegenheit statt. Die Polizei mußte die Ruhe wieder herstellen, da ein großer Tumult zwischen den Theaters besuchern entstanden war.

London, 8. Nov. „Daily News“ melden aus Kapstadt vom 4. d. d. Aus Johannesburg wird berichtet, nachdem die Nachricht von dem Unfälle der Buren bei Glanbalaugte eingetroffen sei, wurde nahezu die gesammte Spezialpolizeitruppe des Rands mit Kanonen von Randfort nach der Front gesandt. Das Fort wurde mit einer Kanone und 20 Mann Besatzung zurückgelassen. Das Blatt meldet aus amtlicher Quelle, sehr beträchtliche Verstärkungen für Südafrika sollen sofort ausgerüstet werden, sobald eine weitere Division, wenn nöthig, auf Befehl sofort abzugeben bereit sei. — „Daily Telegraph“ berichtet aus Pietermaritzburg vom 4. d.: General French hätte sich in Durban nach der Cap-Colonie eingeschifft. — „Daily Mail“ meldet, ein 2. und 3. Armeekorps sollen mobilisiert werden.

London, 8. Nov. „Daily Mail“ meldet aus Mafeking vom 26. Oktober: nach einem mehrwöchigen Bombardement aus 9 Kanonen, welche aber wenig Schaden anrichteten, machten die Buren gestern einen entschlossenen Versuch, die Stadt zu kriemen. Sie wurden aber schließlich zurückgeschlagen und zogen sich in panikartiger Hast zurück. Eine Anzahl Leute wurden über die gelegten Minen getrieben, welche explodierten und sie nach allen Richtungen gesprengten. — „Daily Telegraph“ berichtet aus Pietermaritzburg vom Samstag: General Joubert zog seine Truppen aus der Umgebung von Colenso zurück, wo die Buren gegenwärtig nur Ruhestellen haben. Die Zurückziehung wird den schweren Verlusten bei Ladysmith zugeschrieben.

Madrid, 8. Nov. Die Königin Regentin erhielt ein Telegramm des deutschen Kaisers, in welchem er seinen Dank für die Kundgebung der Sympathie für Deutschland ausdrückt, welche dem Prinzen Albrecht von Preußen während seiner Madrider Reise bereitet wurde.

Colcoourt, 8. Nov. Einem heute eingelaufenen Telegramm zu Folge, kam ein gewapneter Zug, welcher heute früh 4 Uhr nach Ladysmith durchbringen sollte, bis nach Colenso und fand die eiserne Brücke unversehrt.

Capstadt, 8. Nov. Die Holländer der Capkolonie verhalten sich neutral. Es steht in Folge dessen fest, daß viele Holländer in Beschwauoland mit den Buren sympathisiren.

Der Jar in Berlin.

Wildparkstation, 8. November. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind heute Vormittag mittels Sonderzug hier eingetroffen. Auf dem städtisch geschmückten Bahnhofs waren zum Empfang erschienen das deutsche Kaiserpaar, der deutsche Votschaster in Petersburg, der russische Votschaster in Berlin mit Gemahlin und das russische Votschasterpersonal. Am Bahnhofs war eine Kompagnie des Alexander-Regiments mit Fahne aufgestellt. Sobald der Zug hielt, begab sich das Kaiserpaar an den Salomwagen, dem zuerst der russische Kaiser, dann die Kaiserin entstiegen. Die Begrüßung war sehr herzlich, beide Kaiser und Kaiserinnen umarmten und küßten sich wiederholt. Sodann begrüßte Kaiser Wilhelm die russische Kaiserin mit einem Handkuß, ebenso Kaiser Nikolaus die deutsche Kaiserin. Darauf begrüßte Kaiser Wilhelm den russischen Minister des Aeußeren, Graf Murawiew herzlich und unterhielt sich einige Zeit mit ihm, ebenso die Kaiserin, während das russische Kaiserpaar sich mit dem Votschaster Fürsten Radolin unterhielt. Nach gegenseitiger Vorstellung der Gesolge schritten die Majestäten die Front der Ehrenkompagnie ab, während die Musik die russische Nationalhymne spielte. Nach dem Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie fuhren die Majestäten nach dem

Bruder sei im Rathe der Hundshundert mit Dolchen bedroht worden (das nicht wahr war), und die Majorität des Rathes werde von diesen Dolchmännern bedroht und in Schrecken gehalten. Dann wandte Bonaparte sich selbst an die Grenadiere: „Soldaten, ich habe Euch zum Siege geführt, kann ich auf Euch rechnen?“ Ja, ja, es lebe der General!“ Sofort erfolgte der Befehl, den Saal der Hundshundert zu räumen. Während die Versammlung noch in Verwirrung und Bewegung bereist, drangen unter Trommelwirbeln die Grenadiere in den Saal, mit gefülltem Bajonnet ließ Murat sie vorrücken. Die Auforderung Murats, den Saal zu verlassen beantworteten die Abgeordneten mit dem Rufe: „Es lebe die Republik!“ Eine zweite Auforderung ergiebt kein besseres Resultat. Nun gab Murat Befehl, vorzurücken — in wildem Getümmel wüthten die Abgeordneten zurück, die noch freien Ausgänge über die Fenster zur Flucht benutzend. Am 6 Uhr am 19. Brumaire des Jahres VIII (10. Novbr. 1799) gab es keine Volkstretzung mehr! (Wignot.)

Die Regierung war gestürzt? Bonaparte hatte gesiegt! Noch an demselben Abend beschloß der Rath der Alten in Verbindung mit etwa 50 Mitgliedern des Rathes der Hundshundert die Aufhebung des Direktoriums und die Ernennung einer provisorischen Regierung, bestehend aus Bonaparte, Siebis und Roger Ducos, welche den Titel „Konsula der französischen Republik“ erhalten sollten. 62 Mitglieder der Hofstretzung wurden ausgeschlossen, diese selbst bis zum 30. Februar 1800 verlegt. Inzwischen brachten die Konsula — aber eigentllich Napoleon, da die anderen nicht gehörten — Ordnung in die Verwaltung des Landes und arbeiteten mit den ernannten Kommissionen eine neue Verfassung aus, die mit drei Millionen Stimmen vom Volk angenommen wurde (Dezember 1799). Durch diese erhielt der General, der auf 10 Jahre zum ersten Konsul ernannt wurde, fast unumschränkte Gewalt, denn seine beiden Mitkonsula hatten nur beratende Stimme. Vom unumschränkten Konsul bis zum Kaiser war es nur noch ein Schritt: am 18. Mai 1804 wurde Bonaparte als Napoleon I. zum Kaiser der Franzosen erhoben.

Neuen Palais, auf dem ganzen Wege von einer zahlreichen Menschenmenge begeistert begrüßt.

Berlin, 8. Nov. Mittags 12 Uhr fand im Neuen Palais zu Ehren des russischen Kaiserpaars engere Frühstückstafel sowie Marschallstafel statt.

Berlin, 8. Nov. Die drei Brüder des Zarenpaars, welche zunächst im Hofzug verblieben waren, fuhren Nachmittags in zwei Hofequipagen nach dem Neuen Palais.

Berlin, 8. Nov. Beim Staatssekretär des Auswärtigen, Grafen Bülow, fand heute ein Frühstück statt, an welchem der russische Minister Graf Murawiew, der russische Botschafter in Berlin, Graf Osten-Sacken mit Gemahlin, Reichsminister Fürst Hohenhausen, der deutsche Botschafter in Petersburg Fürst Radolinski mit Gemahlin, sowie der russische Militär-Attache in Berlin teilnahmen.

Das Samoa-Abkommen.

Berlin, 8. Nov. (Ausführlichere Meldung.) Ueber das Abkommen wird weiter gemeldet: Unter Aufhebung der Samoa-Akte fallen die beiden Samoainseln Upolu und Savai, sowie die anliegenden kleinen Inseln als freies Eigentum an Deutschland...

getroffen über die durch den Krieg entstandenen Entschädigungsansprüche.

Berlin, 8. Nov. Der „Volksanzeiger“ veröffentlicht einen Hilferuf Matafafa an die drei Vertragsmächte, datirt vom 16. September, worin er die traurige Lage Samoas in Folge der Kämpfe im Frühjahr schildert...

Mannheimer Handelsblatt.

Concourszettel der Mannheimer Effectenbörse vom 8. November.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for Staatspapiere, Pfandbriefe, Eisenbahn-Aktien, Banken, and Industrie.

Bräuererei Gichbaum 167.50 Bz. u. G., Brauerei Schweigenen 70 G. 71 B., Mannheimer Dampfschiffahrt 120.75 Bz. u. G., Manns. Lagerhaus 116.25 G., Mannh. Gummiabrik 98 Bz. u. G., Freiburger Ziegelwerke 127 G.

Frankfurt a. M., 8. Novbr. (Effektenbörse). Anfangscourse. Creditaktien 230.70, Staatsbahn 141.70, Lombarden 82.50, Egypter...

Berlin, 8. Novbr. (Effektenbörse). Anfangscourse. Creditaktien 230.—, Staatsbahn 141.50, Lombarden 82.40, Disconto-Commandit 191.70, Laurahütte 233.70, Harpener 200.30, Russische Noten...

Schlußcourse. Russen-Noten cpt. 216.00, 3/4, Reichsanleihe 98.20, 3/4, Reichsanleihe 89.50, 4/5, Hessen 104.—, 3/4, Hessen 86.10, Italiener 92.80, 1860er Loose 140.80, Lübeck-Büchener 160.—, Marienburger 85.70, Ostpreuss. Südbahn 89.40, Staatsbahn 141.90, Lombarden 82.30, Canada Pacific-Bahn 93.30, Heidelberger Straßen- und Bergbahn-Aktien...

W. Berlin, 8. Novbr. (Telegr.). Effectenbörse. Die schon gestern in Erscheinung getretene Befriedigung wegen einer Geldvertheuerung gab heute bei Eröffnung den Anlaß zu theilweisen Realisierungen in Montanwerthen und zu großer Zurückhaltung im Bankensmarkt. Die feste Haltung von Wien und London blieb einflußlos...

Schiffahrts-Nachrichten. Mannheimer Hafen-Verkehr vom 7. November. Hafenbezirk IV. Schiffe an, ab, abgefahren...

Table of shipping news for the Mannheim harbor, listing ship names, destinations, and departure/arrival times for various districts (IV, V, VI, VII).

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vertheilung des Vermögens der Verstorbenen des Mannheimer in dem Erbverhandlung mit dem Bürgermeistern...

Bekanntmachung.

Die Vertheilung der hiesigen Erbschaften des Mannheimer in dem Erbverhandlung mit dem Bürgermeistern...

Versteigerung von Villen-Bauplätzen.

Die Stadtgemeinde Mannheim löst am Montag, den 15. November 1899, Nachmittags 3/4 Uhr, im Rathhaus...

Koaks- und Cheer-Vergebung.

Das hies. Cadowert hat für das Jahr 1900 ca. 200 Tonnen Kohlenkohlenstaub...

Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vertheilung des Vermögens der Verstorbenen des Mannheimer in dem Erbverhandlung mit dem Bürgermeistern...

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 9. Novbr. d. J. Nachm. 2 Uhr. werde ich im Wandlokal Q 4, 5, hier öffentlich gegen Einzahlung...

Hypothekengelder.

in billigstem Fiskus vermittelt W. Gross, U 6, 97. Telefon 1499, 26184

Kitten.

Glas, Porzellan etc. etc. wird bestens besorgt. E 1, 3 Laden E 1, 5.

Gelegenheitskauf.

Die Waarenbestände der Firma Gebrüder Labandier bestehend in: Woll-, Herbst- u. Winterpaläto...

Gelegenheitskauf.

Die Waarenbestände der Firma Gebrüder Labandier bestehend in: Woll-, Herbst- u. Winterpaläto...

Gelegenheitskauf.

Die Waarenbestände der Firma Gebrüder Labandier bestehend in: Woll-, Herbst- u. Winterpaläto...

Gelegenheitskauf.

Die Waarenbestände der Firma Gebrüder Labandier bestehend in: Woll-, Herbst- u. Winterpaläto...

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Beitrag in Mannheim: L. Eichler, Kirchstr. 14 (G 8, 28). Tanz-Institut J. Schröder. Q 2, 15. Centralhalle. Q 3, 15.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Beitrag in Mannheim: L. Eichler, Kirchstr. 14 (G 8, 28). Tanz-Institut J. Schröder. Q 2, 15. Centralhalle. Q 3, 15.

Advertisement for F. Geise, featuring an illustration of a woman and text about medicine and health products.

# Waarenhaus Sigmund Kander

H 1, 8, Neckarstrasse MANNHEIM. Neckarstrasse, H 1, 8.

Donnerstag, 9., Freitag, 10. u. Samstag, 11. November

## Ausnahme-Tage.

An obigen Tagen verkaufe nachstehend genau bezeichnete Artikel zu bedeutend herabgesetzten, concurrenzlosen Preisen:

**Elegante Seiden-Filzhüte**  
für Damen  
mit breiter feiner Bandgarneitur  
in allen Farbenstellungen

**89 Pf.**

**Glaçe-Handschuhe**  
3 und 4 Knopf für Damen  
in allen Farben,

**77 Pf.**

**Glaçe-Handschuhe**  
elegant 3 Druckknopf mit Farb.  
Napfen, la. la. weich und elast.  
Leder.

**1.48 Mk.**

### Damen-Röcke.

Schwere dunkle Tuchröcke mit breiter Volant u. hübscher Verzierung vollkommen gearbeitet

**M. 2.95**

Extra schwere woll. Tuchröcke mit breiter Volant und hübscher Verzierung

**M. 3.75**

### Damen-Schürzen

Hübsch gemusterte Bier-Schürzen

**12 Pfg.**

Elegante Rips-Bier-Schürzen

**56 Pfg.**

i. reizenden Mustern u. Farbenstellungen

### Corsetten.

Gute Dress-Gürtel-Corsetten mit 24 Uhrfedern, doppelte Spitzengarnierung und Gürtelverzierung

**M. 1.54**

Prima Göper-Corsetten, halbhohle, moderne Façon mit Gürtel, 28 Uhrfedern, gelber Verzierung u. hübscher Spitzengarnitur

**M. 1.75**

Damen-Corsetten aus bestem Corsettkatindrell, brüßeler Façons mit reicher lila Verzierung und eleganter Spitzengarnitur mit breitem Band

**M. 2.28**

Kaffee-Tischdecken mit Franzen, schöne türk. Dessins, 125 Ctm., Mk. 1.45.

Oben angeführte Preise gelten nur für die drei Ausnahme-Tage.

**Vermischtes**  
Nähmaschinen werb. 101. repa-  
tirt. K 4, 11, 2. Stod. 35960  
Einzelstück Frau empfiehlt  
sich im Waschen u. Putzen nimmt  
auch Wäsche im Kochen an.  
G. Schmid, K 4, 2. St.  
Ein feines möbl. Zimmer an  
einen Herrn soll zu vermieten.  
Röh. Q 4, 12. part. 35731  
Gontardstr. 20 Hinterh. 2. St.  
9 Schlafstellen zu verm. 35409  
Ein noch sehr gut erhaltenes  
Tenniscrad sofort billig z. ver-  
kauf. W. Schöler, Würtelstr. 84.

**Ankauf**  
einzelne wie  
in Biblioth.  
kauf zu  
höchsten Preisen 35708  
A. Bender's Antiqu. O 4, 17.

**Gebrauchter Schularten**  
zu kaufen gesucht. 35282  
Ph. Weickel, C 1, 3.  
Kleiner, Deutsch Verhöf  
Q 7, 11 faust und verkauft hoch  
während letzter Wochen. 35282  
Ich kaufe zu hohen  
Preisen: 34386  
Müller-Winkel,  
Winter-Hebrerstr.,  
Complete Anzüge,  
Sofen und Betten.  
H. Weilmann, F 3, 2.

**Die höchsten Preise**  
für Meisen, Meise, Sacke,  
Eindampfpapier, Papierab-  
fälle, Röhren, Leinwand, Holz, Leinwand  
ab Sigmund Kander,  
Gontardstr. 20 (Hinterh. F 3, 17).  
Gontardstr. 20 (Hinterh. F 3, 17).  
Ein gezeichnetes Sopha, ein  
großer Tisch, eine Schlafkammer  
soll zu verkaufen. 35745  
U 1, 8, 2. Stod.

**Getragene Kleider**  
Stiefel und Schuhe faust  
30341 A. Reich, S 1, 10.  
Ein in französischer Scher-  
wand (Röhre) wird zu kaufen  
gesucht.  
Oberien an die Verp. d. Bl.  
unter Nr. 35799 erbeten.

**Verkauf**  
**Metzgerei-Verkauf.**  
In einer wirtendberühmten  
lebhaften Oberstadt ist eine  
ausg. beste eingerichtete Metzgerei  
mit Fleischschank zu verkaufen.  
Einem tüchtigen jungen Mann  
mit Kap. 10-12,000 bietet sich  
dort eine gute Erbschaft. Wer  
Kontingen erachtet sich  
an Mann in Cöhringstr. (Witbg.)  
wegen Raummangel lege  
ich mein gut centren-  
des Geschäftsbüch.  
Königsplatz der Reichs-  
Borsladt, in welchem  
Gandereibetrieb und  
eine helle, geräumige Werkstatt,  
den Verkauf aus. 35215  
Aug. Hünze, Mannheim.

**W**  
Ein feines möbl. Zimmer an  
einen Herrn soll zu vermieten.  
Röh. Q 4, 12. part. 35731  
Gontardstr. 20 Hinterh. 2. St.  
9 Schlafstellen zu verm. 35409  
Ein noch sehr gut erhaltenes  
Tenniscrad sofort billig z. ver-  
kauf. W. Schöler, Würtelstr. 84.

**Fabrikgeschäft**  
der Metallbranche ist unter  
günstigen Bedingungen 35273  
zu verkaufen.  
Offerten unter Q. 1137. X.  
an Rudolf Mosse, Mannheim.

**B 6, 20**  
ist der 2. Stod. bestehend  
aus 6 Zimmern, Küche  
nebst Zubehör, per April  
1900 zu vermieten.  
Jos. Hoffmann & Söhne  
Baugesellsch. H 7, 3.

**B 7, 16** 3. Stod, 8 Zim-  
u. Zubehör zu  
vermieten. 32997

**C 3, 3** partiere und 1 Trepp-  
hoch, 2 Bäder, 6 große  
belle Zim. als Bureau zu v.

**Zu verkaufen**  
per 1. Februar od. früher 35554  
**hochfeine Laute nebst vier**  
**Wanddoppelarmen** (elektrische  
Wandlampe)  
Guthardt J. Mehlh. D 1, 1.

**Jagdhund.**  
Ein 4-jähr. schöne  
deutsche  
**Griffon-Kreuzung**  
premierer zu ver-  
kaufen in der Gegend. 35498  
Einige junge, schön gezeichnete  
zu verkaufen.

**Fox-terrier** verkaufen.  
35591 Ch. Röhner, G 5, 20.  
Grancy Papagei mit Käfig  
zu verkaufen. 35595  
U 4, 13, 2. Stod.

**Zu vermieten**  
B 7, 1 part. Wohn. u. 2 Zim-  
u. Küche, Keller, neu  
hergerichtet, an ruhige Leute zu  
vermieten. Röh. 2. St. 34547

**B 7, 1** part. Wohn. u. 2 Zim-  
u. Küche, Keller, neu  
hergerichtet, an ruhige Leute zu  
vermieten. Röh. 2. St. 34547

**B 7, 16** 3. Stod, 8 Zim-  
u. Zubehör zu  
vermieten. 32997

**C 3, 3** partiere und 1 Trepp-  
hoch, 2 Bäder, 6 große  
belle Zim. als Bureau zu v.

**F 2, 5,**  
**3. Stock.**  
eine Wohnung, 7 Zimmer, Küche,  
Keller, Speisek. geteilt od. ganz  
per 1. April 1900 zu vermieten  
Hinterhaus 3 Zimmer, Küche  
und Keller, per sofort zu verm.  
Röh. zu erfragen im Laden.

**F 7, 26a** Klingstr. 2. Stod.  
part. Wohn. u. 2 Zim-  
u. Küche, Keller, neu  
hergerichtet, an ruhige Leute zu  
vermieten. Röh. 2. St. 34547

**G 6, 9** 1. St. 7 Zimmer, 1  
Küche u. 1 Bad. zu verm. 35448

**G 7, 4** 1. St. 10 Zim. u.  
Küche, Keller, neu  
hergerichtet, an ruhige Leute zu  
vermieten. Röh. 2. St. 34547

**H 3, 3** 1. St. Wohnung, 1  
Zimmer, Küche, Keller,  
an ruh. Leute zu verm. 35370

**H 7, 13** 1. St. Wohnung, 1  
Zimmer, Küche, Keller,  
an ruh. Leute zu verm. 35370

**H 7, 33** 1. St. Wohnung, 1  
Zimmer, Küche, Keller,  
an ruh. Leute zu verm. 35370

**L 15, 7/8** 4. St. Wohn-  
u. 7 Zim-  
u. Küche, Keller, neu  
hergerichtet, an ruhige Leute zu  
vermieten. Röh. 2. St. 34547

**M 4, 4** eleg. Wohn. 5 u. 4. Stod.  
versteht oder einzeln je 6  
Zimmer, Badzimmer und  
sonst. Zub. tot. zu v. 35354

**O 6, 2** 4 Zim. und Küche  
zu vermieten. 31978  
Röh. 2. St. partiere

**O 7, 4,**  
**Heidelbergerstraße**  
ist eine herrschaftliche Wohn-  
ung, 3 Treppen hoch, besteh.  
aus 8 schönen großen Zim-  
mern, Badzimmer, schöne Küche,  
2 Klosets, sowie sonstigen  
reichen Zubeh. auf sofort  
oder später zu vermieten.

**P 1, 2 br. Strasse**  
u. 4. Stod. je vier Zimmer  
nebst Zubeh. per 1. April 1900  
zu vermieten. Röh. 2. St. 35409

**P 4, 13** 2 Zimmer u. Küche  
soll zu vermieten. 34577

**P 6, 13** 2 Zimmer u. Küche  
soll zu vermieten. 34577

**16 Collinistr. 16**  
2. Stod, 5 Zim., Küche u. Zub.  
mit Badzimmer sofort zu verm.  
35984 Röh. dabei 4. Stod.

**Friedrichsring 18 und 20.**  
Elegante Wohnungen, 7 bis 8  
Zimmer und allem Zubeh. zu  
vermieten. 37709  
Röh. G. Peter, G 3, 29.

**Jungbuschstr. 20** 3. Stod, 5  
Zimmer,  
Badzimmer, Kamin, Küche zu  
verm. Röh. 2. Stod. 34738

**Reinholdstraße 47, Balkon-**  
wohnung, 3 Zimmer und Küche,  
sofort zu vermieten. 35005

**Südliche Partierstraße**  
soll zu vermieten. 35005

**Partierstr. 31. Stod. neu**  
angelegte  
Wohnung, mit Entree, 7 Zim-  
u. Bad, per sofort z. v. 35329

**Am Panorama.**  
Wohnungsbau pr. 1. Dez. eine  
schöne Wohnung, 4 Zimmer nebst  
Zubeh. zu vermieten. Röh.  
Collinistr. 8, 2. St. r. 35409

**Ruppertsstr. 5**  
nächster Nähe  
des Friedrichsringes,  
2. u. 4. Stod. je 5 Zimmer,  
Badzimmer und Zubeh., elek-  
trisch, samt auch als Fremden-  
zimmer benutzt werden, mit  
Küche, nicht Warten. Sämtliche  
Räume groß und hell, per sofort  
oder später zu verm. 35311  
Bureau im Souterrain mit  
Gartenansicht zu vermieten.  
Röh. 4. Stod.

**Am Friedrichsring,**  
**Ruppertsstr. 9** (Röh. im  
Laden)  
1. oder 4. Stod, 4 eleg. Zimmer,  
Küche, Bad, samt auch als Fremden-  
zimmer benutzt werden, mit  
Küche, nicht Warten. Sämtliche  
Räume groß und hell, per sofort  
oder später zu verm. 35311  
Bureau im Souterrain mit  
Gartenansicht zu vermieten.  
Röh. 4. Stod.

**Im besten Lage der Stadt**  
Herrmannsplatz-Genialplatz-  
Gehaus, zwei Zim. mit Zubeh.  
auf dem Lande in schöner Lage,  
bietet an der Dultstraße, sofort  
zu vermieten.  
Röh. 2. St. r. 35409

**Im besten Lage der Stadt**  
Herrmannsplatz-Genialplatz-  
Gehaus, zwei Zim. mit Zubeh.  
auf dem Lande in schöner Lage,  
bietet an der Dultstraße, sofort  
zu vermieten.  
Röh. 2. St. r. 35409

**Im besten Lage der Stadt**  
Herrmannsplatz-Genialplatz-  
Gehaus, zwei Zim. mit Zubeh.  
auf dem Lande in schöner Lage,  
bietet an der Dultstraße, sofort  
zu vermieten.  
Röh. 2. St. r. 35409

**Im besten Lage der Stadt**  
Herrmannsplatz-Genialplatz-  
Gehaus, zwei Zim. mit Zubeh.  
auf dem Lande in schöner Lage,  
bietet an der Dultstraße, sofort  
zu vermieten.  
Röh. 2. St. r. 35409

**Im besten Lage der Stadt**  
Herrmannsplatz-Genialplatz-  
Gehaus, zwei Zim. mit Zubeh.  
auf dem Lande in schöner Lage,  
bietet an der Dultstraße, sofort  
zu vermieten.  
Röh. 2. St. r. 35409